

Publikum erlebt in Bad Lobenstein eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte

Quartett „Percussion Posaune Leipzig“ im Neuen Schloss
17. April 2019 / 02:25 Uhr



Am Schlagzeug und Schlitztrommel war Wolfram Dix zu erleben. Foto: Roland Barwinsky

Bad Lobenstein. Es krachte im Neuen Schloss Bad Lobenstein . Und wie! Drei Posaunen und ein Schlagzeug hämmerten schon zu Beginn brachial los. Und zeigten somit akustisch, was trotz eines eher spartanischen Sortiments an Instrumenten musikalisch so inszeniert werden kann.

Ungewöhnlich war bei der Formation „Percussion Posaune Leipzig“ aber nicht nur dieser schrille Tatbestand. Als ebenfalls recht amüsante Variante entpuppte sich schnell das Repertoire dieses Gastspiels. Man möchte eigentlich nur ein wenig Blechbläsermusik machen, teilte das Quartett voller Tatendrang dem Publikum mit. Aber erwartet trotzdem bitte keine gewöhnliche Kost!

Somit wurde der Weg frei für einen klingenden Verwandlungswettbewerb. Die Künstler reisten mit ihren mitgebrachten Stücken völlig frei und vor allem vollumfänglich losgelöst durch die Jahrhunderte der Musikgeschichte. Sie trafen unterwegs beispielsweise auf Thomas Morley – einen Komponisten, Organisten und Musikwissenschaftler der Renaissance. Heiter plus gefühlvoll klang dieser frisch wirkende Erinnerungscocktail. Die vier Leipziger begegneten auch einem Präludium von Johann Sebastian Bach . Den großen Thomaskantor zu vergessen, wäre natürlich nicht denkbar gewesen. Dessen notenmäßige Hinterlassenschaft sorgte für barocken Glanz.

Selbst die große Oper fand mit einem bearbeiteten Stück aus Bizets Meisterwerk „Carmen“ eine freie Stelle zwischen all den wilden Schlagzeugsolos, schrägen Einlagen und Zwischenspielen aus der Sparte Freejazz.

Gewürzt wurde das Programm mit vielen spritzigen Sprüchen. Außerdem wollten die munter drauf los Spielenden keinerlei Begrenzungen beachten, weder räumlich noch zeitlich. So erkannte der aufmerksame Beobachter aufgepeppt Madrigalen genauso wie einen mit

musikalischen Notenwerk angereicherten Vortrag über die spirituelle Monade des naturwissenschaftlichen Genies Gottfried Wilhelm Leibniz . Irgendwie vereinten sich auf der kleinen Bühne immer wieder kulturelle Antipoden.

Ein weißer Hai im Alpensee schwamm dann auf der Finalstrecke vorbei. Es handelte sich dabei um die klingende Kreation von Christoph Wundrak , einem jazzbeseelten Blechbläser und putzmunteren Querdenker aus der Steiermark . Dessen Name haben zuvor wahrscheinlich die Allerwenigsten im Raum gekannt. In dieser Kompositionen schlummerte noch eine weitere Besonderheit. Noch einmal durften jetzt die Posaunen so richtig schreien und jaulen. Schlagzeug und Schlitztrommel nutzten diese Gelegenheit übrigens schon zuvor.

Genauso der Humor. Denn nur das dauerhaft zu beobachtende Zusammenspiel von Wortwitz und bedingungsloser musikalischer Experimentierfreude schufen diesen vollendeten sowie lustvollen Kunstgenuss.

OTZ / 17.04.19